

BLICK



FREIE
EVANGELISCHE GEMEINDE
LIMBURG

DOMÄNE BLUMENROD

FEBR. / MÄRZ 2012



ZEPPELIN Z2 | café



**Ein kleines Pflänzchen
wird gesetzt...**

siehe Seite 28 / 29

+++ ZUR BOTSCHAFT EINES ZIMMERS +++ NEUES GEMEINDEMITGLIED +++
(UN)BEKANT LÄSST GRÜSSEN +++ AUFBRUCH: MONTAG - ETWAS SELBST-
VERSTÄNDLICHES WIRD THEMA +++ DIE LOTSEN IM ALLTAG BERICHTEN
+++ DIE GROSSEN LINIEN DER BIBEL ENTDECKEN +++ STIFTUNG DOMÄNE
BLUMENROD PRÄSENTIERTE SICH BEIM HESSISCHEN STIFTERTAG +++

ZUR BOTSCHAFT EINES ZIMMERS..., TEIL V

von Sebastian Wickel

Gott in der Welt finden

Hallo liebe Lesenden... ein weiteres Mal nehme ich euch mit in mein Arbeitszimmer. Diesmal zur „Welt“. Der kleine Globus erinnert mich an meinen Platz: mitten in der Welt. Jesus tätigt im Johannesevangelium zwei interessante Aussagen zur Welt:

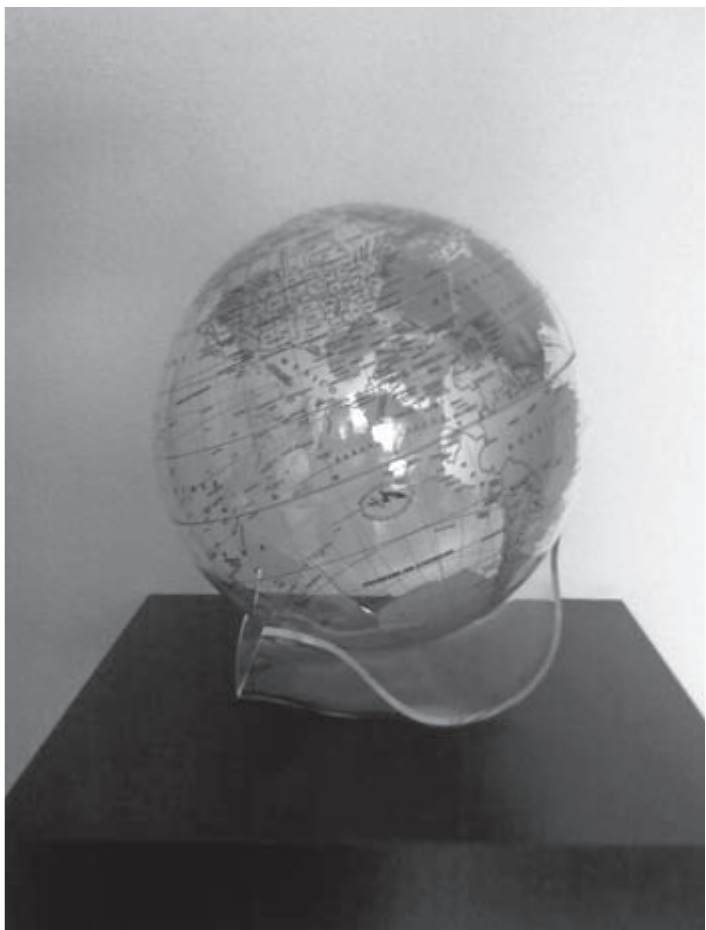
„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“

(Joh 3, 16 + 17; vgl. Joh 12, 47)

„Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. Wie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt. Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit.“ (Joh 17, 15 - 19)

Schon interessant, wie Jesus über die Welt spricht, oder? Gott hat sie geliebt. Er will sie

retten. Dazu sendet er erst Jesus. Der sendet dann in der Folge seine Jünger. Und in der Gruppe sind wir ja auch vertreten. Die Welt, das ist unser Bewegungsfeld, unser Platz. Ich persönlich finde es erstaunlich, dass Gott die Welt liebt und uns auch noch da hinein sendet. Er liebt den ganzen Kosmos. Das ist nämlich das Wort, das Johannes häufig für unseren Begriff „Welt“ nutzt. Gott liebt sie. Er liebt nicht nur dich oder mich. Nicht nur einzelne Menschen, nein, gleich alle und alles. Jedes einzelne Atom seiner Schöpfung ist von ihm geliebt.



Ja, Herr, ich glaube,
dass du der Christus bist, der Sohn Gottes,
der in die Welt gekommen ist.

Johannes 11,27

Diese Gedanken von Jesus durchbrechen meinen Kreislauf. Sie ändern meinen Blick auf mein Leben in dieser Welt. Und diese Gedanken sind auch ziemlich nahe an unserem Jahresthema „**Aufbruch: Montag**“. Nach der „Stille“ und der „Bibel“ geht es nun mitten hinein, mitten in die Welt. Wer ist sie, was sollen wir hier? Lässt sich Glaube sinnerfüllt mit Arbeit, Familie, Freundschaften und dem ganz „normalen“ Alltag verknüpfen? Ist der Glaube am Ende sogar wesentlich mit all diesen Dingen verknüpft? Ist „Alltag und Glaube“ am Ende nicht die App, die ich mir noch zusätzlich für mein „Glaubens-iPhone“ installieren kann, sondern im Betriebssystem selbst bereits installiert?

Glaubt man den Worten Jesu, gehören Glaube und Leben in dieser Welt einfach zusammen. Da gibt es keine zwei Felder. Wir gehören aktuell in diese Welt hinein.

Wie wäre es, wenn du dir zum Auftakt des Jahresthemas nun einen Globus kaufst? Immer, wenn du an ihm vorbeiläufst, betest du kurz: „Vater im Himmel, du liebst diese Welt. Zeige uns, wozu wir hier als deine Jünger ausgesandt sind...“ Das wäre jeden Tag ein Gebet für dich. Und jetzt rechnen wir einmal: Würden 150 Personen aus unserer Gemeinde mitmachen, wären das wöchentlich ca. 1.050, monatlich ca. 4.500 und aufs ganze Jahr gesehen ca. 54.000 Gebete. Gut, jetzt geht Gott beim „Gebete erhören“ wohl weder nach Quantität noch nach Qualität der Worte.

Aber wenn Menschen sich aufmachen, ihn und seine Antworten zu suchen, wird er sich finden lassen.

Könnte - so betrachtet - ein interessantes Jahr für uns werden... :-)

Ihr / Euer

Sebastian Wickel



„Vater im Himmel, du liebst diese Welt. Zeige uns, wozu wir hier als deine Jünger ausgesandt sind...“

Diese Themenreihe entstand, als ich merkte, dass manchmal der Augenblick die schönste Geschichte schreibt. Es sind nicht immer die großen Erkenntnisse, die Philosophen oder Theologen, die über das Leben lehren. Manchmal beginnt das Leben zu lehren, mitten im ganz normalen Alltag. Darf ich dich mit hineinnehmen in eine weitere Geschichte, die der Augenblick für mich geschrieben hat?

DIE SCHÖNSTE GESCHICHTE SCHREIBT DER AUGENBLICK

von Sebastian Wickel

Über wichtige Dinge im Leben...

70 Smarts fahren als „kleinste Kirchen der Welt“ durch ganz Deutschland. Sie sind Teil einer originellen Einladeaktion zur Evangelisationsveranstaltung Pro Christ. Für 14 Tage steuere auch ich einen der Smarts. 10 Tage sind bereits vorbei und ich bin einigermmaßen platt. Viele Gespräche, immer neue Leute, früh aufstehen, spät ins Bett, kaum mal Zeit für sich alleine.



Heute Nachmittag steht dann ein Ausflug mit einem Seniorenzentrum auf dem Programm. Meine Motivation hält sich in Grenzen. Ich kann gerade nicht geben, nicht wach sein. Aber gut. Es geht nicht anders. Ich bete noch auf der Hinfahrt und denke dann: „Schaumer mal was kommt.“ Wir sind da. Die Pflegerin begleitet eine alte Frau zu meinem Auto. „Guten Tag, das ist Frau „Soundso“, sie ist 90 Jahre alt, schwerhörig und kann kaum noch sehen.“ Ich beglückwünschte mich selbst. So saß sie dann neben mir - die nette, alte Dame. Innerlich spreche ich noch: „Ein ‚einfacheres‘ Los hättest du mir nicht geben können, Herr?“

Nach anfänglichem Smalltalk frage ich, ob sie etwas mit dem Glauben zu tun habe. Sie sei römisch-katholisch, meinte sie. „Ok, das hört man öfter“ – doch als ich es noch dachte, fügte sie hinzu: „Aber das ist ja egal, wichtig ist, dass ich eine persönliche Beziehung zum Heiland habe.“ Eine Aussage, bei der ich dachte: „In dieser Frau brennt ein Feuer.“ So verlief dann auch unser weiteres Gespräch. Nicht ich gab, nicht ich ermutigte, nicht ich stand zur Seite und „gab Zeugnis“. Ich hörte zu und versuchte, mir so viele ihrer Worte zu merken, wie es mir möglich war. Der Heiland, wie sie immer zu sagen pflegte, hatte ihr wirklich Zufriedenheit in hohem Alter geschenkt. „Das ist Gnade“ fügte sie gleich hinzu und fuhr fort: „Wichtig im Leben ist, zu lernen, Jesus die eigenen Probleme wirklich abzugeben. Man kann Jesus sogar bitten, dass er uns hilft, die Probleme auch abgeben zu können.“ Redete hier Gott zu mir? Dann fügte sie hinzu: „Zwei wichtige Dinge im Leben sind Herzensbildung,

dass man lerne, nicht zu verteilen und im richtigen Moment zu schweigen.“ Ich schwieg und glaubte ihr. Sie schien ihr Herz gebildet zu haben. Sie strahlte Liebe, Wärme und Aufrichtigkeit aus. Sie war im Innersten gelassen. Als wir vor ihrem Haus ankamen, war direkt vor der Tür ein Parkplatz frei. Ihr Kommentar: „Da hat der Heiland uns gleich einen guten Parkplatz freigehalten.“ So lebte sie. Kein Wunder, dass sie so gelassen war. Sie wusste, ihr Heiland schaut nach ihr.

Als wir uns verabschiedet hatten, fuhr ich nach Hause und bedankte mich beschämt bei Gott. Hatte ich wirklich geglaubt, er würde mir etwas zumuten, zu dem ich nicht im Stande bin? Er ist doch ein guter Heiland.

NEUES GEMEINDEMITGLIED



Kathrin Friedrich

Hallo! Mein Name ist Kathrin Friedrich, ich bin 21 Jahre alt und wohne in Eppenrod.

Ich besuche jetzt schon seit 2007 die FeG Limburg und fühle mich hier sehr wohl. Ich merke einfach, dass hier der Glaube gelebt wird und dass die FeG meine geistliche Heimat geworden ist.

Deshalb war für mich klar, dass ich nun auch ganz dazu gehören möchte, und so wurde ich am 08.01.2012 in unsere Gemeinde aufgenommen.

Im Jahr 2007 habe ich die Veranstaltung „Jesus House“ besucht, die an mehreren Abenden in den Jugendkreis-Räumen übertragen wurde. Da ich schon so ziemlich mein ganzes Leben an Gott glaube, habe ich mich dann an einem der Abende dazu entschieden, ganze Sache zu machen und mein Leben Jesus gegeben.

Seit dem ich die FeG besuche, arbeite ich auch im Kindergottesdienst mit. Zu Anfang war ich „Helfer“ bei der Häschengruppe (Kinder im Alter von 1 – 4 Jahren), doch schon nach kurzer Zeit übernahm ich dort eine Mitarbeiterrolle, die ich immer noch ausführe. Die Arbeit mit den Kindern macht mir sehr viel Spaß, und es ist schön, dass wir auch schon den „Kleinsten“ von Gott erzählen können. Auch bei der Kinderbetreuung während des Frauenfrühstücks bin ich immer gerne mit dabei.

Beruflich mache ich zurzeit eine Ausbildung zur Erzieherin und befinde mich gerade im 4. Ausbildungsjahr (2 Jahre Höhere Berufsschule für Sozialassistenten, 3 Jahre Fachschule für Sozialpädagogik). Im April werde ich meine Prüfungen hierzu ablegen und im August dann in das Anerkennungsjahr starten, welches ich voraussichtlich in einer Kinderkrippe und in einem Jugendheim absolvieren werde.

In meiner Freizeit lerne ich gerade Gitarre zu spielen und singe sehr gerne. Auch Fotografieren und Lesen gehören zu meinen Hobbys.

Ich freue mich, nun ein Gemeindeglied zu sein und hoffe auf eine weiterhin schöne Zeit mit euch! :-)

Unser neues Mitglied heißen wir ganz herzlich willkommen und freuen uns, dass Kathrin Friedrich jetzt dazugehört.

(UN)BEKANNT LÄSST GRÜSSEN

von Marisa Schweitzer

Beobachtungsgabe gefragt

Liebe Gemeindebriefleser!

Haben Sie sich auch gefragt, wer dieser eifrige Schlittenfahrer ist? Hier ist die Auflösung: Dieses Bild zeigt Heiner Schelke im Jahr 1955.



Heiner Schelke wurde am 4. November 1953 in Hagen/Westfalen geboren. Seit 28 Jahren ist er glücklich mit seiner Frau Monika verheiratet und seit 1986 wohnen sie in Niederneisen. Seine vier Kinder sind schon erwachsen.

Zitat

Nicht der fernste Mensch ist uns das größte Geheimnis, sondern gerade der Nächste.

Dietrich Bonhoeffer

Was machst du gerne in deiner Freizeit? Was hast du für Hobbys?

In meiner Freizeit beschäftige ich mich seit nunmehr drei Jahren mit den Aufgaben eines Geschäftsführers in der Stiftung Domäne Blumenrod. Darüber hinaus treibe ich gerne Sport. Zum Beispiel halte ich mich mit regelmäßigen Joggingläufen fit und bin auch noch in der TuS Niederneisen in der Leichtathletik (Hochsprung) aktiv.

Was ist dein Lieblingsbuch oder Lieblingsfilm?

Wenn es die Zeit zulässt, lese ich gerne Biografien von politischen Persönlichkeiten.

Was war das schönste Erlebnis deiner Kindheit?

In meiner Kindheit war ich gerne in den Ferien auf dem Bauernhof unserer Verwandten im Waldeckerland. Dort konnte ich bei der Feld- und Stallarbeit helfen. Ein besonderes Erlebnis war es immer, wenn ich manchmal die Kühe melken durfte.

Was wolltest du mal werden, als du noch klein warst?

Wie viele andere Jungen träumte ich davon, Polizist zu werden. Wenn ich das auch nicht

geworden bin, so arbeite ich heute jedoch bei einer großen Polizeibehörde.

Was hast du nach der Schule gemacht in Bezug auf Studium oder Ausbildung? Als was arbeitest du jetzt genau?

Nach meiner Schulzeit habe ich zuerst den Beruf des Groß- und Außenhandelskaufmanns erlernt und einige Jahre ausgeübt. Danach habe ich eine Ausbildung als Verwaltungsbeamter in der allgemeinen Bundesverwaltung absolviert.

Nach der Ausbildung in Köln wurde ich zum Bundeskriminalamt in Wiesbaden versetzt, wo ich nunmehr seit 1980 in verschiedenen Bereichen der Verwaltung eingesetzt bin.

Neben meiner beruflichen Tätigkeit bin ich seit vielen Jahren in der Personalvertretung engagiert. Zurzeit bin ich Mitglied im Hauptpersonalrat beim Bundesminister des Innern, was mit vielen Dienstreisen im Bundesgebiet verbunden ist.

Wie bist du zum Glauben gekommen?

Durch mein Elternhaus bin ich schon früh zum Glauben an Jesus herangeführt worden. Im CVJM war ich sowohl in der Jugend- als auch in der Erwachsenenarbeit aktiv. Als konkrete

Entscheidung für die Nachfolge zu Jesus kann ich die Evangelisation mit Billy Graham nennen, die 1970 in der Westfalenhalle in Dortmund stattfand.

Wie/Warum bist du in die FeG Limburg gekommen? Seit wann bist du in unserer Gemeinde?

Nach unserem Umzug von Wiesbaden ins Aartal nach Niederreisen war ich einige Jahre im Kirchenvorstand der evangelischen Gemeinde in Flacht aktiv. Da die Zugehörigkeit zur Landeskirche meiner Frau und mir nicht den geistlichen Impuls gab, den wir aus der Zeit im CVJM kannten, haben wir uns der FeG angeschlossen. Nach einigen Jahren des Kennenlernens wurden wir im Januar 2005 in die Gemeinde aufgenommen.

Zum Schluss: Eine persönliche Weisheit/Tipp/ Bibelstelle, die du wichtig findest, die dir selber im Leben geholfen hat und die du gerne weitergeben möchtest.

Man darf in allen Lebenslagen, mögen sie auch noch so schwer sein, den Glauben an Jesus Christus nicht verlieren und das Geschenk der Sündenvergebung immer wieder für sich persönlich in Anspruch nehmen.

Römer 8,28: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Und hier eine neue Chance zum Rätseln aus der Reihe Un)bekannt lässt grüßen:



Wer guckt denn da so grimmig? Ein Tipp: Es ist noch gar nicht so lange her, seitdem dieses Foto gemacht wurde.

Haben Sie eine Vermutung? Dann schicken Sie diese bitte mit Ihrem Namen an folgende E-Mail-Adresse: marisaschweitzer@arcor.de. Natürlich ist es auch möglich, mir einen Zettel mit Ihrem Absender und dem Namen des „(Un)bekannten“ zukommen zu lassen - oder Sie legen ihn ins Fach von Michael Keßeler.

Wer gewinnt, bekommt auch einen kleinen Preis überreicht.

AUFBRUCH: MONTAG - ETWAS SELBSTVERSTÄNDLICHES WIRD THEMA (?)

von Sebastian Wickel und Thomas Zels

Glaube braucht Training

2012 startet unser drittes Themenjahr in Folge (nach Aufbruch: Stille 2010 und Aufbruch: Bibel 2011). Dieses Mal unter dem Titel „**Aufbruch: Montag**“. Dahinter steht dies: Der Glaube ist nicht allein für den Sonntag gedacht, sondern erst recht für den Alltag. Denn unser Gott lässt sich nicht in fromme Veranstaltungen einsperren. Er geht mit. In die Schule, in den Berufsalltag, in die Familie, in meine Konflikte, einfach in alles. Vielleicht hält Gott im kommenden Jahr etwas bereit, was mich überrascht, vielleicht ist mir noch gar nicht bewusst, wo er mich überall führt und segnen will.

Erwartungen am Anfang des Jahres

„Was erwartest du 2012 im Blick auf Gott und deinen Glauben?“ Gewiss wird dir wieder nicht alles sofort schmecken, aber Gott ist ein guter Gott. Was wäre, wenn dein Glaube auch in deinem Alltag die entscheidende Rolle spielen würde? Das wäre phänomenal, weltverändernd im Kleinen. Können die Beziehungen wieder heilen, nachdem was passiert ist? Kann ich schlechte Gewohnheiten beenden, nachdem ich schon hundert Mal damit gescheitert bin?



Kann ich Lebenslügen entlarven und Lasten abwerfen, auch wenn mich das alles schon so lange begleitet? Jesus sagt in Johannes 8, 31 und 32: „**Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.**“ Aufbruch: Montag, das heißt: Die Verbindung von Glauben und Alltag suchen. Eigentlich das Normalste der Welt für JüngerInnen Jesu. Eigentlich...

Das sonntägliche Trauerspiel

Artur Schmitt, einer der Bundessekretäre im Bund Freier evangelischer Gemeinden schreibt: „Ein schönes Motto reicht nicht. Denn Praxis braucht immer eine Zeit der Durchführung, immer einen Ort der Aktion. Sonst bleibt die Praxis wieder nur blasse Theorie.“ Es sei ein sonntägliches Trauerspiel zu beobachten. Man höre das Richtige und mit dem Amen des Segens sei man wieder in den alten Mustern. Dieses sonntägliche (Trauer-)Spiel thematisiere bereits Jakobus: „**Aber es reicht nicht, nur auf die Botschaft zu hören – ihr müsst auch danach handeln! Sonst betrügt ihr euch selbst. Denn wer nur zuhört und nicht danach handelt, ist wie ein Mensch, der sich im Spiegel betrachtet. Er sieht sich gut, geht weg und vergisst, wie er aussieht.**“ (Jakobus 1, 22 - 24)

**Aufbruch: Montag, das heißt:
Die Verbindung von Glauben und Alltag suchen.
Eigentlich das Normalste der Welt
für JüngerInnen Jesu. Eigentlich...**

Zwischen Vorsatz und Handeln.

Vorsätze gibt's genug. Vielleicht kannst du dich an deine letzten Vorhaben und Ziele auch noch erinnern. Die Neujahrsvorsätze sind beispielsweise noch nicht so lange her. Und dennoch: Ich bekomme meinen Charakter nicht in den Griff, bin immer noch viel zu schnell ungeduldig oder sauer. Greife doch wieder zur Zigarette oder nutze bis in die späten Abendstunden Fernsehen und Internet um mich abzulenken. Von Jesus wird im Hebräerbrief gesagt, dass er Gehorsam **lernte** (vgl. Hebräer 5, 8). Uns würde das Lernen, Trainieren und Üben dann wohl ebenfalls gut tun. Im Team. Mit Jesus als Vorbild. Das Ziel ist: Aufbrechen am Montag.



Neben den Predigten am Sonntag, wird es in Gesprächsgruppen, wie bspw. den Hauskreisen zum persönlichen Austausch und gemeinsamen Vorhaben kommen. Für das persönliche Praxisprogramm sorgt das Impulsbuch „Glaube am Montag“ des Bundes Freier evangelischer

Gemeinden mit täglichen Andachten und Gedanken. Für uns als Gemeinde liegt darin eine Chance. Lehre und Leben, Predigt und Austausch werden miteinander verknüpft. Denn es ist ja manchmal wirklich so wie auf dem Fussballplatz: Wir wünschen uns gute Leistungen und bleiben dahinter zurück, weil

wir unter der Woche das Trainieren vergessen haben. Von daher, lasst uns aufbrechen in ein drittes, wichtiges Themenjahr! Wenn du noch keinen Hauskreis hast, wag den Schritt und melde dich direkt bei einem Hauskreisleiter oder einem der Pastoren (Infos auch hier im Gemeindebrief).

Wie wäre es?

Wie wäre es, wenn du dir für die kommenden Glaube-am-Montag-Wochen einen ganz persönlichen Begleiter suchst und gleichzeitig jemand anderen begleitest? Jemanden, dem du von deinen Zielen und Erfolgen erzählst. Jemanden, der dich motiviert und den du motivierst. Denn: „Ein Christ allein geht langsam ein.“

Aufbruch: Montag. Die Predigtthemen:

- 29.01. Landeplatz gesucht - Der Glaube fängt bei mir an
- 05.02. Im Himmel zu Hause - Den Glauben im Arbeitsalltag leben
- 12.02. Ein neuer Look - Den Glauben in der Familie leben
- 19.02. Erfahrbar - Spiritualität im Alltag leben
- 26.02. Gemeinsam sind wir stark - Den Glauben in Beziehungen leben
- 04.03. Am Montag ist die Welt wieder da - Den Glauben in der Gesellschaft leben
- 11.03. Das behalt ich mir - Den Sonntag heiligen und den Montag heiligen

DIE LOTSEN IM ALLTAG BERICHTEN

von Susanne Ott und Beate Umland

2011 - 365 Tage „Lotsen im Alltag“

Wir möchten einmal über die Bereiche der „Familienhilfe“ und „Hilfe im Alltag“ berichten.

Gott hat uns zu Geschwistern geführt, die durch verschiedene Umstände auf Hilfe angewiesen waren, und er hat uns die Kraft und die Möglichkeiten gegeben zu helfen.

Hier einige Beispiele, wobei wir allerdings keine konkreten Personen benennen, sondern nur, welche Hilfe wir geben konnten.

- ✓ Umzüge
- ✓ finanzielle Hilfen
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Begleitung
 - ... in Scheidungssituationen
 - ... bei Behördengängen
 - ... zum Arbeitsamt
 - ... zur Rentenberatung
 - ... zu Arztbesuchen

Einige Hilfen sind abgeschlossen, andere werden uns auch in diesem Jahr begleiten.

Wir bedanken uns bei allen, die uns geholfen haben Menschen in besonderen Lebenssituationen zu unterstützen, obwohl die Anliegen oft sehr kurzfristig und abenteuerlich waren. Unser Dank geht auch an das „Ganz-Ohr“-Team für die Gebetsunterstützung in einer schwierigen Situation. Auch über Markus Geiser, unsern neuen Mitarbeiter, freuen wir uns sehr.



Im Februar werden wir das nächste Treffen der Lotsen im Alltag planen. Der Termin steht noch nicht fest. Von einigen wissen wir, dass sie gerne dabei sein möchten und werden wegen der Terminabsprache auf sie zugehen. Wer ebenfalls Interesse hat und nicht zu allen Zeiten frei hat, melde sich bitte bei uns, sodass wir möglichst alle Interessierten berücksichtigen können. Wir möchten uns nochmal über die Motivation und Zielsetzung der Lotsen im Alltag austauschen. Das halten wir für wichtig, da wir den Eindruck haben, dass es hierüber zu Missverständnissen gekommen ist.



Lotsen im Alltag

ARBEITSGRUPPEN- EINSÄTZE 2012

von Kerstin Woggon

Aufgaben auf alle Schultern verteilen

Die Arbeitsgruppenleiter haben kürzlich die Einsätze für die verschiedenen Gemeindeveranstaltungen in 2012 geplant:

Datum	Veranstaltung	Arbeitsgruppe	Leiter
11.02.	Frauenfrühstück	D	Schloms
29.04.	Taufe	einige aus A	Biebricher
02.06.	Frauenfrühstück	C	Ramakers
17.06.	Abschied Fam. Zels	B	Schiell
06.10.	Frauenfrühstück	E	Heil
18.11.	Taufe	einige aus A	Biebricher
01.12.	Advent im Hofgut	C + D und einige aus E	Ramakers/ Schloms/ Heil

Änderungen und Ergänzungen vorbehalten!

Bitte merken Sie sich jetzt schon Ihre Einsatztermine vor! Wer an einem Termin verhindert ist, Sorge bitte selbständig für Vertretung aus einer der anderen Gruppen und teile dies der Leitung seiner eigenen Arbeitsgruppe mit.

Die Arbeitsgruppen sind eine Entlastung für die gesamte Gemeinde! Ein schöner Nebeneffekt ist: wenn man nicht dran ist, kann man einfach kommen und genießen! Mit Hilfe dieser Regelung können die Aufgaben relativ gerecht auf allen Schultern verteilt werden. Außerdem lernt man sich bei der gemeinsamen Arbeit gegenseitig von einer neuen Seite kennen.

Bitte beachten Sie, dass diese Planungen nur vorläufig sind. Zum Beispiel wegen kurzfristig eingeschobener Veranstaltungen kann es zu Änderungen kommen.

NEUE MITARBEITER

von Anne Becker

Staffelstab weitergegeben

In etlichen Arbeitsbereichen der Gemeinde haben kürzlich einige Mitarbeiter ihre Aufgabe, die sie zum Teil jahre- bzw. jahrzehntelang (!) ausgeübt haben, in andere Hände übergeben:

Kassenführung

Susanne und Matthias Haubrich
(bisher: Matthias Lehmann)

Leitung Arbeitsgruppe C

Kerstin und Uli Ramakers
(bisher: Susanne und Matthias Haubrich)

Koordination der Arbeitsgruppen

Christina Gerdes
(bisher: Kerstin Woggon)

Musikplanung

Gerda Peters
(bisher: Susanne Haubrich)

Info-Manager (grüner Zettel)

Christine Dietz
(bisher: Krisztina Gänzle)

Weihnachtsbaum schmücken

Hier werden noch 2 Personen gesucht
(bisher: Bea Zels und Ulla Böhm)

Wir danken allen ausgeschiedenen Mitarbeitern ganz herzlich für ihren Einsatz und Dienst und wünschen den „Neustartern“ viel Freude und Gelingen sowie Gottes Segen bei ihrer neuen Aufgabe.

Weitere Mitarbeiterwechsel bitte der Gemeindebriefredaktion mitteilen. Danke!



Projekt B18 In 18 Monaten durch die Bibel

DIE GROSSEN LINIEN DER BIBEL ENTDECKEN

von Marcus Heckerle

Ein alternativer Bibelleseplan - Teil 1

Mit dieser Ausgabe des Gemeindebriefes startet das Projekt B18, ein alternativer Bibelleseplan, der uns in 18 Monaten durch die ganze Bibel führt. Die einzelnen Abschnitte für je zwei Monate werden im Gemeindebrief begleitet, ebenso im Internet auf unserer Gemeinde-Homepage: <http://www.feg-limburg.de/gemeindeleben/projektb18.html>

Im Durchschnitt lesen wir im Alten Testament (Februar 2012 bis Januar 2013) 77 Kapitel pro Monat und im Neuen Testament (Februar 2013 bis Juli 2013) 43 Kapitel pro Monat. Damit ist die durchschnittliche monatliche Lesemenge (nach Seitenzahlen) im NT etwa ein Drittel geringer als beim AT. So können wir uns etwas mehr Zeit zum „Verdauen“ der neutestamentlichen Texte nehmen, die meist als inhaltlich dichter empfunden werden.

Wir beginnen mit dem Alten Testament, das wir nach der Buchreihenfolge im Babylonischen Talmud (Traktat Baba Bathra, Folio 14b) lesen. Die dort beschriebene Reihenfolge gilt als eine der ältesten von jüdischer Seite autorisierten Zusammenstellungen. Wir können davon ausgehen, dass sie zur Zeit Jesu schon festgelegt war.

Schon im Vorwort zum apokryphen Buch

Sirach (um 130 v. Chr.) ist die Dreiteilung des Alten Testaments in „das Gesetz, die Propheten und die anderen Schriften“ bezeugt. In Lukas 24, 44 nimmt Jesus Bezug auf diese Einteilung (wobei angenommen wird, dass „die Psalmen“ hier stellvertretend für die „anderen Schriften“ genannt werden). Die Propheten werden gewöhnlich noch einmal aufgeteilt in „Vordere“ und „Hintere Propheten“.

Leseplan:

Februar: 1. Mose, 2. Mose 1-34

März: 2. Mose 35 - 40, 3. Mose, 4. Mose



Wir beginnen nun also mit dem ersten Teil der hebräischen Bibel, der Tora (das Gesetz). Das bezeichnet die ersten 5 Bücher Mose (auch Pentateuch genannt).

Die fünf Bücher Mose bilden die theologische Grundlage des Alten Testaments. Alle folgenden Bücher nehmen immer wieder Bezug auf die Tora. Besonders deutlich wird dies am Beginn und am Ende der „Propheten“ (siehe Josua 1, 7 - 8 und Maleachi 3, 22 - 24).

Das 1. Buch Mose (Genesis) ist durch 11 so genannte **Toledot**-Formeln (2, 4; 5, 1; 6, 9; 10, 1; 11, 10; 11, 27; 25, 12; 25, 19; 36, 1; 36, 9; 37, 2) in 12 unterschiedlich große Abschnitte eingeteilt. Der hebräische Begriff **toledot** bedeutet etwa „das Hervorgebrachte“ und wird in unseren Bibeln übersetzt mit „Dies ist die Geschlechterfolge...“ oder „Dies ist die Geschichte von...“.

Diese 12 Abschnitte lassen sich in zwei Hauptteile gruppieren. Der erste Hauptteil der Genesis erzählt die Urgeschichte der gesamten Menschheit in drei Zyklen von Segen – Fluch – Hoffnung/Neuanfang (1, 1 - 4, 26; 5, 1 - 9, 29; 10, 1 - 11, 26). Dies ist zugleich das Grundmuster für das Verständnis der Geschichte Israels bis zu den Könige-Büchern (umfasst Tora und Vordere Propheten). So ist

auch der Bund Gottes mit seinem Volk nach diesem Muster aufgebaut (vgl. 3. Mose 26 und 5. Mose 28 - 30). Die Urgeschichte endet mit der Vermehrung der Völker nach der Sintflut (Segen), dem Turmbau von Babel und der daraus folgenden Zerstreuung der Menschen in alle Welt (Fluch) und der Andeutung neuer Hoffnung durch Abraham (1. Mose 11, 26), den Segensmittler für alle Völker.

Zum zweiten Hauptteil des Buches hin verengt sich der Blickwinkel allmählich über die Semiten und die Familie Terachs (dem Vater Abrahams) bis zu Jakob und seinen 12 Söhnen, den Stämmen Israels. Der Rest des Alten Testaments konzentriert sich dann hauptsächlich auf das eine auserwählte Volk. Erst im Neuen Testament weitet sich der Heilsplan Gottes wieder auf alle Menschen aus, so z. B. im Missionsbefehl („Geht zu allen Völkern...“, Matthäus 28, 19) und dem Pfingstwunder (Apostelgeschichte 2) als Gegenstück zur Sprachverwirrung nach dem Turmbau von Babel. Die endgültige Erfüllung der Segensverheißung Abrahams für alle Menschen (1. Mose 12, 2 - 3) erfolgt gemäß Galater 3, 6 - 29 durch Jesus Christus.



Im 2. bis 4. Buch Mose (Exodus, Levitikus und Numeri) wird mit der Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten und dem Bundesschluss am Sinai (2. Mose 19 - 4. Mose 6) die Grundlage der Beziehung Gottes zu seinem Volk gelegt. Die Verheißung an Abraham, Segensmittler für alle Völker zu sein, wird als Auftrag an das Volk Israel weitergegeben (2. Mose 19, 5 - 6; vgl. Johannes 4, 22). Der 7-fache Mottovers „Lass mein Volk ziehen, damit sie mir dienen“ (2. Mose 4, 23; 7, 16; 7, 26; 8, 16; 9, 1; 9, 13; 10, 3) begleitet die Befreiung aus Ägypten und weist hin auf die spezielle Berufung des Volkes Gottes zu einem priesterlichen Dienst. Dieser Gedanke ist auch im Neuen Testament präsent (vgl. 1. Thessalonicher 1, 9; 1. Petrus 2, 5. 9).

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Absicht Gottes, inmitten seines Volkes zu wohnen (2. Mose 29, 45 - 46; 3. Mose 26, 11 - 12), ein Thema, das sich seit dem Verlust der Gegenwart Gottes im Garten Eden (1. Mose 3) wie ein roter Faden durch die ganze Bibel zieht, durch Jesus „greifbar“ wurde (Johannes 1, 14), durch den Heiligen Geist heute Realität ist (1. Korinther 3, 16; 2. Korinther 6, 16) und am Ende der Zeit sichtbar vollendet wird (Offenbarung 21, 3).

Die Bücher 2., 3. und 4. Mose scheinen ursprünglich ein zusammenhängendes Werk gewesen zu sein. H. Koorevaar hat nachgewiesen, dass es aus 9 größeren Abschnitten besteht (siehe Kasten) und chiasmisch aufgebaut ist. Das bedeutet, dass der erste Abschnitt eine inhaltliche Beziehung zum letzten hat, der zweite zum vorletzten und so weiter. Im Zentrum steht der Versöhnungstag (3. Mose 16), eingerahmt von dem Reinheitsgesetz (Kapitel 11 - 15) und dem Heiligkeitsgesetz (Kapitel 17 - 24).

Damit wird deutlich, dass Versöhnung nötig ist, weil kein Mensch jemals allein durch Einhalten aller Gesetze rein und heilig genug sein kann, um in Gottes Gegenwart zu bestehen. Wo das Gesetz an seine praktischen Grenzen kommt, brauchen wir Gottes Gnade.



Vorschau:



Im April geht es weiter mit 5. Mose.

Gliederung von 2. Mose - 4. Mose nach H. Koorevaar

- | | | |
|----|----------------------|--|
| 1. | 2. Mo 1,1 - 6,27 | <i>Die Sklaverei Israels in Ägypten und die Vorbereitung Moses, des Befreiers</i> |
| 2. | 2. Mo 6, 28 - 18, 27 | <i>Die Befreiung aus Ägypten und die Reise zum Berg Sinai</i> |
| 3. | 2. Mo 19 - 34 | <i>Der Empfang des Gesetzes auf dem Berg Sinai</i> |
| 4. | 2. Mo 35 - 3. Mo 10 | <i>Der Bau des Begegnungszeltes und die Priesterweihe</i> |
| 5. | 3. Mo 11 - 24 | <i>Das Reinheitsgesetz, die Versöhnung, das Heiligkeitsgesetz</i> |
| 6. | 3. Mo 25 - 27 | <i>Das Gesetz über das Land Gottes: Segen und Fluch</i> |
| 7. | 4. Mo 1 - 6 | <i>Die Heiligung Israels rund um das Begegnungszelt</i> |
| 8. | 4. Mo 7 - 26 | <i>Das Reisegesetz und die Reise vom Sinai zur Grenze Kanaans</i> |
| 9. | 4. Mo 27 - 36 | <i>Das Erbe des Ostjordanlandes und die Vorbereitung der Inbesitznahme Kanaans</i> |

aus Hendrik J. Koorevaar, „Eine strukturelle Theologie von Exodus - Levitikus - Numeri“, in Herbert H. Klement und Julius Steinberg (Hrsg.). Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments. Bibelwissenschaftliche Monographien, 15. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 2007, S.116

SEIN BUCH - MEIN BUCH

von Lydia Rieß

Kreiskirchentag in Ewersbach

Am 29.10. lud die FeG Ewersbach zum jährlichen Kreiskirchentag ein.

Passend zum Jahr der Bibel trug diese Veranstaltung den Titel „Sein Buch – Mein Buch!“. In verschiedenen Seminaren konnten wir uns mit dem Thema Bibel und Gemeinde auseinandersetzen. Da gab es Denkanstöße dazu, was man bei der Bibelauslegung beachten sollte und wie man für sich die richtige Bibelübersetzung findet. Wie Gemeinde entsteht und wie sie wieder zerfallen kann. Andere Referenten beschäftigten sich mit Themen wie Ehe, Leiterschaft, Gemeindeförderung und Vergebung. Ein Projektchor bereitete einige Lieder für den späteren Gottesdienst vor. Nebenbei gab es natürlich auch ein Programm für die Kinder: In Stationsspielen konnten sie Bibelgeschichten erleben und entdecken.

Dazwischen gab es dann ein kurzes Kaffeetrinken, bei dem man sich über die verschiedenen Eindrücke auszutauschen oder einfach einen Moment der Gemeinschaft genießen konnte.

Den Abschluss des Tages bildete ein Gottesdienst. „Gottes Wort muss zu unserem Wort werden“, erklärte der Prediger Dr. Christian Brenner. Nicht einfach nur nachplappern, sondern verinnerlichen. Sich mit dem auseinandersetzen, was man da liest und überlegen, was es für einen persönlich bedeutet. Er erzählte eine Anekdote aus seinem eigenen Leben, wie seine Tochter mal etwas angestellt hatte und solche Angst vor der Strafe hatte, dass sie es geheim hielt. Er erklärte, dass diese Geheimhaltung ihm sehr viel mehr wehgetan

hätte als die Tat selbst. Die Tatsache, dass seine Tochter ihm nicht vertraute, dass sie seinen Zorn fürchtete, machte ihn traurig. Und wie oft, so sagte er, verhalten wir uns Gott gegenüber genauso, dass wir seiner Liebe nicht vertrauen und uns vor seiner Strafe fürchten. Dass wir unsere Schuld zu verstecken versuchen, statt sie zu ihm zu bringen und seine Vergebung anzunehmen. War es nicht gerade das, was Adam und Eva taten, nachdem sie von dem Baum gegessen hatten? Genau deshalb sei es so wichtig, sich mit der Bibel auseinanderzusetzen. Sie erzählt uns von Gott, seinem Weg mit den Menschen.

Es war ein Tag, um die Bibel auf vielfältige Weise näher kennenzulernen und sich auf das einzulassen, was Gott uns durch sie zu sagen hat. Und wie er uns in ihr begegnen will.

Kreiskirchentag 2011 • 28./29. Oktober • FeG Ewersbach
Hauptstraße 131 • 35716 Dietsteden

Sein Buch -
mein Buch

FRITAG, 28.10.
19:30 Uhr
spezial

SAMSTAG, 29.10.
14:00 Uhr
14:30 Uhr
16:00 Uhr
17:00 Uhr
18:30 Uhr
19:30 Uhr

Auftakt „Open up“ mit Kindern und Erwachsenen
Musik: EVM
(Ewersbacher-Vereinshaus-Musikanten)
Seminarblock 1
Parallel: Kinderkonferenz mit Ruth Erichen (Bibelstudium)
Kaffeetrinken
Seminarblock 2 (Parallel Kinderkonferenz)
Abendessen
Abendgottesdienst
Redner: Dr. Christian Brenner (Bibelstudium)
Musik: EVM
Kreischor unter Leitung von Patrick Norrega

SEMINARE

- Die Bibel – einzigartig in ihrer Auslegung – Karsten Kähler
- Welche Bibelübersetzung passt zu mir? Gründe für verschiedene Übersetzungen, Einblicke in die Arbeit eines Bibelübersetzers – Dr. Christian Brenner
- Die Ehe ist heilig – Joseph Sothke
- Vergeben und neu leben – Michael Henning
- Chorprojekt – Patrick Norrega
- Was wenn die Gemeinde nicht mehr wichtig? – Burkhard Thies
- Was Mitarbeiter von ihren Leitern brauchen – Birn Schmidt
- Initiative gegen Missbrauch und Gewalt – Andreas Schüller

FeG (⊕) Diel-Westerwald-Kreis

MEINE Bibel-Biographie



BIBELWOCHELENDE

von Lydia Rieß

Meine Bibel-Biographie

„Am Anfang des Weges sollte man zum Ziel schauen, um Kraft und Motivation für den Beginn des Weges zu sammeln.“

Mit diesem Zitat nahm uns Sebastian Wickel am Freitag, den 2.12. mit in den ersten Block des Bibelwochenendes. Glaube – ein Weg, auf dem wir immer wieder Wegweiser brauchen, so wie die Bibel einer sein möchte.

Wie habe ich die Bibel kennengelernt, wie habe ich sie im Laufe meines Lebens erlebt? Was für ein Buch ist sie für mich? Was fühle ich, wenn ich sie aufschlage? Solche und ähnliche Fragen stellten wir uns zu Beginn des Abends. Um die eigene Bibelbiographie sollte es gehen, um die Frage, wo unser Glaubensweg eigentlich begonnen hat und wie er von da aus weiter verlaufen ist. Vielleicht auch, um die Phase etwas besser zu verstehen, in der man sich im Moment befindet. Ist da noch dieser Funke, dieser Durst nach mehr? Oder haben wir die Hoffnung längst aufgegeben und laufen nur noch mit, weil wir es gar nicht anders kennen? Schlagen wir die Bibel nur noch auf, weil wir uns dazu verpflichtet fühlen?

Die Bibel erzählt uns etwas über Gott, über die Wahrheit, die er in unsere Lebenslügen hineinsprechen möchte. Aber wie wir sie verstehen, und wie wir mit ihr umgehen, hängt stark davon ab, wie wir sie erlebt und kennengelernt haben. Deshalb lohnt es sich manchmal, stehenzubleiben und zurückzuschauen, vielleicht sogar aufzuarbeiten und sich erneut mit den Höhen und Tiefen der eigenen Bibelbiographie auseinanderzusetzen.

Im zweiten Block am Samstagmorgen setzten wir uns mit den „Stolperfallen“ auseinander, die einem beim Bibellesen begegnen können. Dazu hörten wir zunächst den Rest des Zitates vom Vortag:

„Auf dem Weg sollte man manchmal zum Ziel schauen, um Kraft und Motivation für den nächsten Schritt zu haben. Die meisten Menschen, die einen begonnenen Weg nicht beenden, können sich auch an das Ziel nicht mehr erinnern.“

Manchmal vergessen wir, dass wir die Bibel für uns lesen. Wir schauen uns eine Passage an und haben genau den Menschen vor Augen, der diese Wahrheit einmal hören und sich zu Herzen nehmen sollte. Oder wir reduzieren die Bibel darauf, welchen Nutzen sie uns bringt. Wir verlangen Antworten und Lösungen von ihr, und zwar so, wie wir sie unserer Meinung nach gerade brauchen und zu dem Zeitpunkt,

den wir bestimmen. Auf diese Weise verpassen wir oft das, was Gott uns wirklich sagen will, weil wir einen Trichter anlegen und ausfiltern. Wir reduzieren Gott auf einen Wunscherfüller oder Problemlöser.

Dennoch, es ist nie umsonst, sich mit der Bibel zu beschäftigen, auch wenn man es mal „falsch“ macht. Denn wer die Bibel liest, lernt sie dadurch automatisch besser kennen. Das kann es einem später erleichtern, wenn man wirklich bereit ist, tiefer einzutauchen und den Gott hinter der Bibel zu entdecken.

Für die dritte Phase suchten wir uns einen einsamen Ort, wo wir mit unserer Bibel alleine waren. Hatten wir uns in der ersten Phase unsere Vergangenheit angesehen, ging es nun um den Blick nach vorne. Hier stellten wir uns also die Frage nach dem „Wie“ des Bibellesens. Keine 5 goldenen Regeln, wie man es richtig macht, sondern ein ehrlicher Blick darauf, wie es im Moment bei uns aussieht und auch, was wir uns für unser Bibellesen wünschen.

Im Mittelpunkt stand einerseits die Ermutigung, auszuprobieren, wie auch die Aufforderung, auch mal Zeit und Mühe zu investieren. Dazu gab es eine kleine „Meditationsübung“, die mal nicht zum Inhalt hatte, um jeden Preis Erkenntnis aus einem Bibeltext zu ziehen, sondern vielmehr, den Text auf sich wirken zu lassen und sich damit zu beschäftigen.

Wir Christen sind die, die „des Weges sind“. Oft erwarten wir aber von 5 Minuten Bibellesen die große Befreiung oder Erkenntnis. Wirkliche Veränderung braucht aber Zeit. Seien es Lebenslügen, die abgetragen werden müssen, alte Wunden, die Heilung brauchen oder Lebensmuster, die wir ablegen möchten, es ist immer ein Prozess. Je mehr wir uns der Wahrheit Gottes aussetzen, desto mehr Veränderung kann sie auch in unserem Leben bewirken.

Ich glaube, es lohnt sich immer mal wieder, einen Blick auf die eigene Bibelbiographie zu werfen.



ADVENTURE - WUNDER ÜBER WUNDER

von Lydia Rieß

Besinnlicher Abend im Advent

Es war ein gemütlicher Abend mit Liedern, Geschichten, Glühwein und Lagerfeuer. Nach einer herzlichen Begrüßung ging es auch schon los. Die Ewersbacher Vereinshaus Musikanten, kurz EVM, nahmen uns mit einigen Weihnachtsliedern mit in den adventlichen Abend. Dazu gab es die Einladung, mitzusingen, oder sich einfach gemütlich zurückzulehnen, Gesang und Musik zu lauschen.

ADVENTURE

„Wunder
über Wunder“

„Wunder über Wunder“, hieß das erste Lied und erzählte von dem wundersamen Geheimnis der Menschwerdung Jesu: Gott offenbart sich in einem kleinen Kind.

Aufgegriffen wurde das dann in der ersten Geschichte. Sie erzählte von einem König, der aus seinem eigenen Reich vertrieben wurde, es aber nicht durch Gewalt und Macht, sondern

durch Liebe zurückgewinnen wollte. Und so wurde er wieder zu einem Kind, um unter seinen Untertanen aufzuwachsen und mit ihnen zu leben. Wie in dem anschließenden Lied „Es kommt ein Schiff geladen“ fuhr er übers weite Meer zurück zu den Menschen, die er so sehr liebte.

Andere Geschichten erzählten davon, wie zwei Menschen einander in der Weihnachtszeit zu Engeln wurden und es gar nicht wussten. Wie das vorweihnachtliche Wettschmücken in einem kleinen Dorf am Ende dazu führte, dass die Menschen wieder nach oben sahen und Gottes Schöpfung bestaunten. Oder wie Gott durch kleine Erlebnisse die Weihnachtszeit mit neuem Sinn füllen kann, wenn wir ihn aus den Augen verloren haben.

So wechselten sich im Laufe des Abends Lieder und Geschichten, Zeiten der Anbetung, des Zuhörens und Nachdenkens. Neben bekannten Liedern gab es auch viele unbekannte, die einerseits dazu einluden, etwas Neues zu lernen, aber auch dazu, sich einfach abholen und mitnehmen zu lassen in die Adventszeit.

Zum Schluss gab es dann noch ein gemütliches Beisammensein in Foyer und Hof mit Lagerfeuer, Glühwein und kleinen Leckereien.

Einen herzlichen Dank an EVM für die wundervolle Musik, an Stephan Steinseifer für die fesselnd und ergreifend vorgetragene Geschichten und an alle, die dazu beigetragen haben, diesen Abend zu einer schönen und besinnlichen Zeit zu machen.

STIFTUNG DOMÄNE BLUMENROD PRÄSENTIERTE SICH BEIM HESSISCHEN STIFTERTAG

von Heiner Schelke

*Erfahrungsaustausch und Wahl der Stiftung
des Jahres 2011*

Rund 800 Besucherinnen und Besucher, hundert Stiftungen und ein kurzweiliges Programm, das zudem wertvolle Informationen für Stifterinnen und Stifter bereit hielt - das war der 4. Hessische Stiftungstag im Kurhaus Wiesbaden.

auch seine vielen Stiftungen weiter nach Kräften zu fördern.

Beim Stiftungstag wurde die gesamte Bandbreite der Einrichtungen sichtbar: Eine Stiftung fördert medizinische Forschung, die nächste Kinder und Familie, die dritte Chormusik, die vierte den Erhalt historischer Gebäude.

Zum Stiftungstag gehörten auch Fachforen und Praxis-Workshops, die Informationen zu vielen Aspekten des Stiftens boten. Bei der Podiumsdiskussion zum Thema „Stiftungen motivieren“ mit dem Chef der Hessischen Staatskanzlei, Axel Wintermeyer, und Verantwortlichen hessischer Stiftungen verschiedener Größe und Ausrichtung

konnten die Teilnehmer der Großveranstaltung im Kurhaus von den Erfahrungen anderer für ihre eigene Stiftungsarbeit profitieren.

Im Rahmen des Stiftertages wurde aus den zwölf Stiftungen, die im Jahr 2010 zur Stiftung des Monats gekürt wurden, die Stiftung des Jahres gewählt. So stand auch die Stiftung Domäne Blumenrod zur Wahl.



Ministerpräsident Volker Bouffier und das Vorstandsmitglied der SV Sparkassenversicherung Dr. Stefan Korbach (Bild Mitte) am Stand der Stiftung Domäne Blumenrod Foto: Heibel

Schirmherr der Veranstaltung war der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier, der den Stiftungstag mit einer Rede offiziell eröffnete und zugleich ankündigte, das bürgerchaftliche Engagement im Land und damit

Beim Rundgang des Ministerpräsidenten durch die Ausstellung konnte sich unsere Stiftung gut präsentieren.

BILDER LIESSEN INS HERZ BLICKEN

von Michael Keßeler

Chagall-Ausstellung lockte Hunderte von Besuchern

Eine Schar von Gästen drängt sich um ihren Führer, um alles zu verstehen. Aber bitte nicht so nah, sonst sieht man die Bilder nicht mehr! Warum Israel aus Ägypten flüchten musste, wieso Mose mit Hörnern dargestellt ist, weshalb die Übersetzung der Thora-Rollen immer wieder Rätsel aufgibt, all das kommt zur Sprache. Schließlich mündet der Vortrag in einen spannenden Dialog über Kunst, Gottesvorstellungen und persönliche Glaubensüberzeugungen.

Gemeindehaus wurde zum Museum

Situationen wie diese waren vergangenen November in der Domäne immer wieder zu beobachten. Was als Ergänzung unseres Jahresthemas „Aufbruch Bibel“ geplant und ganz bewusst als Lichtblick in der dunklen Jahreszeit terminiert war, entwickelte sich zu einem Höhepunkt unseres Gemeindelebens 2011: Die Ausstellung mit den biblischen Bildern von Marc Chagall. Sein Thema: Exodus – der Auszug der Kinder Israel aus Ägypten.

14 Tage lang stand unser Gemeindehaus im Zeichen der Kunst. 56 Stunden Öffnungszeit, 21 Personen in der Aufsicht, 6 Künstler aus der Gemeinde mit eigenen Werken, eine Handvoll Personen, die sich bei Auf- und Abbau, bei Führungen, Vernissage und Konzert engagierten.

Das blieb nicht ohne Wirkung: Es kamen über 500 Besucher, wobei die tägliche Zahl zwischen 15 und 50 schwankte. Hinzu zählen darf man die Personen, die sich im Rahmen unserer Gottesdienste und Veranstaltungen den Bildern widmeten. Auch am Verkaufstisch zeigte sich eine positive Resonanz.



Blick von der Empore auf die Ausstellung und zahlreiche interessierte Besucher

Rahmenveranstaltungen beflügelten die Ausstellung

Schon die Vernissage mit dem Einführungsvortrag von Heiner Eberhardt (Bibelschule Klostermühle), umrahmt von den ausdrucksstarken musikalischen Beiträgen der Familie Schreiber, war ein Auftakt nach Maß (wir berichteten). Die Krönung bildete jedoch das Abschlusskonzert, zu dem der Akkordeonkünstler Sören Thies vor über 130 Besuchern bei Kerzenschein auftrat. „Zwischen den Bildern“ sozusagen erzählte er die Geschichte eines jüdischen Musikanten, der sich aus der Ukraine aufmacht, um Hunger, Armut und Verfolgung in seinem Shtetl zu entfliehen. Sein Ziel ist eigentlich New York, aber auf dem Weg dorthin bleibt er in Paris hängen, wo er gemeinsam mit Franzosen und

*„Wenn Menschen die Bibel lesen würden,
so fänden sie dort die Schlüssel zum Leben.“*



Marc Chagall

Zigeunern auf Hochzeiten und Bällen aufspielt. Parallelen zu Marc Chagall waren da natürlich inbegriffen. Neben Musette und Chansons hatten es die Klezmerklänge dem Publikum besonders angetan, jener fröhlich-melancholischen Musikrichtung, wie sie nur dem Judentum entstammen konnte. Ein stimmungsvoller Abschied für eine Kunstausstellung, die einem eigentlich viel zu kurz vorkam.

Wirkung nicht ohne Aufwand

So wurde es als schade empfunden, am Montag darauf die zahlreichen Kunstwerke und jüdischen Kultgegenstände, die aus privater Hand ergänzt worden waren, abzubauen. Die Chagallbilder waren manchem ans Herz gewachsen. Vom Aufwand her sind 14 Tage Öffnungszeit kurz. Andererseits war natürlich immer die Aufsicht zu wahren, was bedeutete, dass jeweils 2 Personen bei täglich 4 Stunden Öffnungszeit präsent sind. Bei der Suche nach Freiwilligen zeigte sich, ob der Funke wirklich übergesprungen war. Unsere Gemeinde hat inzwischen eine Größe erreicht, wo andere Aktionen, Treffen, Impulse nebenher weiterlaufen. Das relativierte ein wenig. Und - wie immer - hatte nicht jeder einen Draht zur Kunst, obwohl Chagall mit der Vielzahl von eindeutig erkennbaren biblischen Motiven es dem Betrachter leicht macht.

Gemeinde und Kunst

Nach wie vor lösen die in unserem Gemeindezentrum verbauten Kunstwerke großes Interesse aus und waren eine treffsichere Investition. Sowohl die Glasfenster von Susann Hinz wie die aus Holz gefertigten Sakralgegenstände von Karl Imfeld finden immer wieder aufmerksam-neugierige Betrachter. Auch die Basalt-Stelen auf dem Vorplatz (ebenfalls aus der Hand von

Karl Imfeld) bilden mehr als nur ein Wegzeichen. Eine Handvoll Hobbykünstler aus den eigenen Reihen sorgt gelegentlich für aufschlussreiche Einblicke in ihr Schaffen. Wie es aus Anlass der Chagall-Ausstellung Angelika Hedrich, Carolin Wonsack, Evelyne und Klaus Eckstein, Peter Brade und Thomas Zels taten. Aber mit „großer Kunst“, originalen Werken berühmter gewordener Künstler, hat die Gemeinde normalerweise wenig Berührungspunkte. Da kam das Angebot der Galerie Traudisch-Schröter aus Wiehl gerade recht. Ihre Ausstellung machte es möglich, dass wir mit einem qualitativollen und attraktiven Angebot an die Öffentlichkeit treten konnten. Gleichzeitig haben die biblischen Motive auch auf die Gemeinde selbst inspirierend gewirkt.



Die Bilder begannen zu „sprechen“

Finanzielle und werbliche Anstrengungen

Recht positiv gestaltete sich die finanzielle Seite des Projektes: Ausgaben von circa 4.600 € (insbesondere Leihgebühr, Büchertisch) standen Einnahmen von circa 3.600 € (vor allem Verkaufserlöse und Spenden bei den Veranstaltungen) gegenüber (Druckkosten und manche Materialspende nicht mitgerechnet). Von den Tagesbesuchern zeigten sich viele erkenntlich durch eine Spende in die rote Box (was man auch als Zeichen innerer Beteiligung werten darf). Eine zeitnahe Leerung ergab rund 600 €. Zieht man das von den verbliebenen Kosten ab, hat uns die Ausstellung nur rund 400 € gekostet. Also ein verhältnismäßig „preisgünstiges Vergnügen“ wenn man bedenkt, dass auch die Ausrichtung von zwei Abendveranstaltungen hier schon berücksichtigt ist.

Als geschmackvoll wurde die aufwendige Faltkarte wahrgenommen, die zu allen Veranstaltungen einlud. Leider war sie zu teuer, um in dem sonst gewohnten Überfluss gestreut zu werden.

Die heimische Presse meinte es nur teilweise gut mit uns. Rechtzeitig eingereichte Vorabberichte waren verspätet gedruckt worden. Erst nach der Halbzeit wurde dieses für Limburg bemerkenswerte kulturelle Angebot in Bild und Wort angemessen gewürdigt. Prompt stiegen die Besucherzahlen zum Ende hin nochmal deutlich an.

Mühen mit Erfolg

Ein herzliches Dankeschön gilt denen, die sich vor und hinter den Kulissen an der Durchführung der Ausstellung und den Begleitveranstaltungen beteiligt haben. Es war ein lohnenswerter Einsatz, der, so die Beobachtung, neben aller Belastung Freude bereitet hat.

Wenn es gelungen ist, Menschen durch das Medium Kunst für den biblischen Glauben zu öffnen, hat die Ausstellung ihr Ziel erreicht. Vor den Bildern gab es jedenfalls oft anregende Gespräche. Vielleicht kann auch ein Kunstwerk der Schlüssel zum Leben mit Gott sein.



Die Bibel in Bildern



Jugendliche im Forsthaus 2012

ANNAHME ODER VERÄNDERUNG?

von Michaela Mertins und Lydia Rieß

Jugendliche auf Forsthausfreizeit 2012

Am 02.01.2012 war es mal wieder soweit. Die Jugend der FeG Limburg brach voller Vorfreude für vier Tage zur Forsthausfreizeit am Dünsberg auf.

Das Thema der Freizeit war „Annahme oder Veränderung?“ Wo sehe ich in meinem Leben Notwendigkeit zur Veränderung? Wo muss ich lernen, mich oder mein Leben anzunehmen?

Nach der Zimmerverteilung hieß es bei einem gemeinsamen Mittagessen erst einmal ankommen im Forsthaus und im neuen Jahr 2012.

Ein von den Jungs heiß ersehntes Geländespiel gab den Auftakt, danach ging es los mit dem ersten Thema. Die Kernfrage hierbei war: Stehe ich bei Annahme oder Veränderung? Wo ordne ich mich ein? Wie auch bei der Schweizfreizeit im Sommer gebrauchten wir das Bild eines Schiffes, unseres „Lebensschiffes“. Wir stellten uns die Frage, ob eine Einordnung zwischen Annahme und Veränderung nicht automatisch Unzufriedenheit auslöst. Man vergleicht sein Schiff mit anderen im Hafen und merkt, dass einem der Mast oder das Segel eines anderen Schiffes besser gefällt. Stattdessen ist es wichtig, erst einmal „Ja“ zu seinem Schiff zu sagen.

Auch diesmal gab es am zweiten Tag wieder Workshops wie z. B. den Massageworkshop, wo man sich einfach mal entspannen konnte oder einen, in dem wir uns mit dem Thema

Körpersprache beschäftigten. In vielen anderen durften wir unsere Kreativität ausleben. Gegen Abend wurden Männer und Frauen aufgeteilt und die Gruppen beschäftigten sich mit Themen wie Pornographie bei den Männern und Selbstannahme bei den Frauen. Später gab es dann wie immer Zeit für Brettspiele und gemütliches Beisammensein. Im persönlichen Gespräch konnte man sich besser kennenlernen und viel Gemeinschaft haben.

Am vorletzten Tag gab es neben dem Thema natürlich den Bunten Abend, bei dem die Jungs gegen die Mädchen antraten. Abgerundet wurde der Wettbewerb durch ein weiteres, nächtliches Geländespiel und die sich anschließende Gebetsnacht.

Am letzten Tag hieß es dann Koffer packen, nachdem es den Ausklang des Themas Annahme oder Veränderung gab. Alles in allem eine gelungene Freizeit mit viel Input und toller Gemeinschaft mit Gott und untereinander.



Die Jugendlichen
... beim Hamburger Abend und
... beim Bunten Abend und
... beim Input durch Dominik Walk





TAUFE

von Thomas Zels

Glaube und Taufe gehören zusammen

Am 29. April 2012 werden wir wieder einen Taufgottesdienst feiern! Die Taufe ist für Christen ungefähr das, was für Liebespaare die Hochzeit ist. Sie besiegelt den Glauben und die Rettung eines Menschen. Sie verdeutlicht die Einheit zwischen uns und Christus. Und sie zeigt, dass

hinter all dem etwas Großes steht: nämlich Jesu Tod und Auferstehung, in die ein Mensch „hineingetauft“ wird.



Wer sich für die Taufe interessiert, der sollte vorher an unserem Taufseminar teilnehmen, am Mittwoch, 21. März, um 20 Uhr im Bibelkreisraum. Hier klären wir viele Fragen rund ums Thema, und bei diesem Seminar kann man sich auch zur Taufe anmelden.

GOTTESDIENST-KAFFEE

Folgende Kleingruppen übernehmen die Vor- und Nachbereitungen des Kaffeetrinkens im Anschluss an den Gottesdienst:



- 05.02.12 HK Lehmann/Schäfer
- 12.02.12 HK Elz/Jung
- 19.02.12 „Der Hauskreis“
- 26.02.12 HK Schariflou/Merkl
- 04.03.12 HK Becker/Dietrich
- 11.03.12 HK Bredahl/Bibelkreis
- 18.03.12 HK Lehmann/Schäfer
- 25.03.12 HK Elz/Jung
- 01.04.12 HK Becker/Dietrich

Ihre/Eure Doris Jeschke

TOP-TEN DER TERMINE 2012

- 03.-04.2.12 **Gemeindeleitungs-Klausur**
- 11.02.12 **Frauenfrühstück**
- 10.03.12 **Gemeindekurs**
- 15.03.12 **Gemeinde-Mitgl.-Versammlung**
- 21.03.12 **Tauf-Seminar**
- 24.03.12 **Gemeindekurs**
- 21.04.12 **GL und ltd. Mitarbeiter**
- 29.04.12 **Taufe**
- 05.05.12 **Kleider-Tauschbörse**
JuGo
- 10.-13.5.12 **BU-Freizeit Klostermühle**
- 11.05.12 **FeG-Forum**
- 17.-20.5.12 **Lego-Baumeistertage**
- 25.-27.5.12 **FeG-Kongress in Kassel**
- 02.06.12 **Frauenfrühstück**
- 10.06.12 **BU-Abschlussfest**
- 17.06.12 **Verabschiedung Pastor Th. Zels**
- 07.-13.7.12 **Segelfreizeit des Jugendkreises**
- 25.08.12 **Kleider-Tauschbörse**
- 26.08.12 **Gemeinde-Mitgl.-Versammlung**
- 08.09.12 **Gemeindekurs**
- 22.09.12 **Gemeindekurs**
- 06.10.12 **Frauenfrühstück**
- 17.10.12 **Tauf-Seminar**
- 27.10.12 **GL und ltd. Mitarbeiter**
- 03.11.12 **Kleider-Tauschbörse**
JuGo
- 04.11.12 **Gemeinde-Mitgl.-Versammlung**
- 18.11.12 **Taufe**
- 30.11.12 **FeG-Forum**
- 01.12.12 **Advent im Hofgut**

Änderungen vorbehalten

STEHT AUF FÜR GERECHTIGKEIT

von Renate Kirsch und Susanne Keßeler

*Weltgebetstag aus Malaysia
am 2. März 2012*

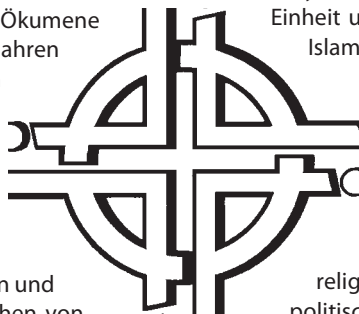
Als ein Beispiel für gelebte Ökumene stellt sich bereits seit vielen Jahren der Weltgebetstag der Frauen in Limburg dar. Regelmäßig am ersten Freitag im März treffen sich Vertreterinnen der katholischen Pfarreien, der Evangelischen Kirche und der Freien evangelischen Gemeinde, um sich informieren und bewegen zu lassen vom Ergehen von Christinnen aus anderen Ländern.

Dieses Jahr richtet sich der Blick nach Südostasien, genauer gesagt nach Malaysia. Ein Staat, dessen zwei Landesteile – getrennt durch das Südchinesische Meer – über 500 Kilometer

auseinander liegen. Ein Land, dessen rund 27 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedliche ethnische, kulturelle und religiöse Wurzeln haben.

Die Regierung des südostasiatischen Landes Malaysia versucht mit allen Mitteln, Einheit und Stabilität zu erhalten. Der Islam ist in Malaysia Staatsreligion. Für die anderen Religionen wie Buddhismus, Hinduismus, Christentum und andere gilt nur theoretisch Religionsfreiheit. Immer wieder kommt es zu Benachteiligungen der religiösen Minderheiten und zu politisch-instrumentalisierten Konflikten.

Malaysia, seit 1957 unabhängig, gilt als wirtschaftlich aufstrebend und ist als konstitutionelle Wahlmonarchie weltweit einzig. Seine Hauptstadt Kuala Lumpur liegt in Westmalay-



STEHT AUF FÜR GERECHTIGKEIT WELTGEBETSTAG AM 2. MÄRZ 2012



Fotos (von links): Thomas Paulsteiner, Mission EineWelt; Dirk Goldenstein (2); Thomas Paulsteiner, Mission EineWelt

LITURGIE AUS MALAYSIA

sia, wo ca. 80% der Bevölkerung leben. Im viel größeren Ostmalaysia, das auf Borneo liegt, leben besonders indigene Völker mit einem hohen Christenanteil.

Malaysia könnte zauberhaft sein: Mit vielen Stränden, fruchtbaren Ebenen an den Küsten, tropischem Dschungel, Hügeln und Bergen bis 4000 m versucht es mit Erfolg, Touristen anzuziehen.

Ja, wenn es Korruption, Ungerechtigkeit und vor allem die Menschenrechtsverletzungen nicht gäbe! Aber man spricht unter dem Druck der Regierung am besten nicht darüber. Auch für Christinnen und Christen (gut 9%) kann es gefährlich sein, Kritik zu üben. Die Weltgebetstagsfrauen haben in ihrer Liturgie einen Weg gefunden, Ungerechtigkeiten, die „zum Himmel schreien“, anzuprangern: Sie lassen die Bibel sprechen. Die harten Klagen des Propheten Habakuk schreien zu Gott. Da sind sie gut aufgehoben. Und die Geschichte von der hartnäckigen Witwe und dem korrupten Richter aus dem Lukasevangelium trifft genau den Lebenszusammenhang der Verfasserinnen. Weltweit wollen sie alle Christinnen und Christen am 2. März 2012 aufrufen, aufzustehen für Gerechtigkeit. Ermutigt durch die Zusage Jesu, die sie sechsmal in ihrer Liturgie wiederholen: **Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.**



© „Justice“, Hanna Cheriyan Varghese, Bildrechte bei Weltgebetstag der Frauen, Deutsches Komitee e.V.

Das diesjährige Titelbild trägt den Titel „Gerechtigkeit“ und stammt von der in Westmalaysia als Kind christlicher Eltern geborenen Künstlerin Hanna Cheriyan Varghese. Es zeigt in leuchtenden Farben mehrere Frauen, die einander helfen aufzustehen.

Am **Freitag, den 2. März 2012, um 19 Uhr** treffen wir uns zum Weltgebetstag in unserer Gemeinde.

Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Gelegenheit, sich bei einigen landestypischen Gerichten und Getränken auszutauschen. Wir freuen uns auf Ihr/Euer Kommen!



EIN KLEINES PFLÄNZCHEN WIRD GESETZT....

von Sebastian Wickel

Café Z 2 sucht Beter und Mitarbeiter

Über ein Jahr ist es nun schon her, dass die ersten Gespräche über ein mögliches Café auf dem Gelände der Domäne Blumenrod stattfanden.

Ich kann mich noch gut zurückerinnern: Als Gemeindeleitung und Stiftung Domäne Blumenrod luden wir Dezember 2010 zu einem ersten Austauschabend ein, um Gedanken aufzunehmen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Rund 20 Interessierte kamen zusammen. Es war eine faszinierende Runde. Die Idee eines Cafés fand recht großen Anklang. Ein reger Austausch entstand. Doch blieb am Ende des Abends nicht nur die Fülle der Ideen und Möglichkeiten, sondern auch eine gewisse Ratlosigkeit im Hinblick auf die Finanzierung eines solchen Projektes. Wir entschlossen uns, dennoch einen weiteren Gesprächsabend vier Wochen später anzusetzen.

Kurz vor diesem Gesprächsabend klingelte mein Telefon. Heiner Schelke, Mitglied des Stiftungsvorstandes, meinte zu mir: „Sebastian, nächste Woche bei dem Treffen sorgt euch mal nicht zuerst um die Finanzierung. Möglicherweise werden wir gefördert.“ Ich legte auf und setzte mich. War das ein Zeichen Gottes, dass wir diesen Gedanken weiter verfolgen sollten? Würden wir tatsächlich eine Förderung bekommen? Was hatte es zu bedeuten?

Im Rückblick würde ich nicht sagen, dass dies DAS Zeichen Gottes war, quasi der Brief vom Himmel mit dem Auftragsbescheid, aber es war ganz zu Beginn ein wesentlicher Ermutigungsimpuls, um konkreter zu werden und die nächsten Schritte zu gehen. Mittlerweile sind wir einige Schritte weiter. Im Innenausbau ist der Fortschritt deutlich zu erkennen. Erste Mitarbeiter haben sich für unterschiedliche Aufgaben teils verbindlich, teils als interessiert gemeldet. Im Rückblick ist es faszinierend. Das waren keine 12 Monate und wie aus dem Nichts entsteht auf dem Gelände etwas Neues. Eine neue Möglichkeit für uns als Menschen und Christen auf der Domäne. Für Stiftung und Gemeinde ist es eine gute Möglichkeit, die Zusammenarbeit zu intensivieren, sich zu vernetzen und zu ergänzen.

„Bet‘ doch mit...“

Eine Maxime, die wir uns auf die Fahnen geschrieben haben, wird gerade jetzt in der ersten Konkretisierungsphase wichtig: **„Wir wollen nicht hinter Gottes Möglichkeiten zurückbleiben. Wir wollen nicht über unseren Möglichkeiten leben.“** Dazwischen bzw. genau in diesem Raum, die diese Maxime eröffnet, wollen wir leben. Und so ist es jetzt spannend zu überlegen, welche Öffnungszeiten sind realistisch? Welche Angebotspalette machbar? Welche Veranstaltungen sollen wir planen? Sollen wir überhaupt welche planen? Wen sieht Gott als Mitarbeitende(n) im Café? Das sind viele Fragen jetzt am Anfang. Ein kleines Pflänzchen wird gesetzt. Es will gepflegt und gegossen werden und langsam wachsen. Wir sind froh und dankbar, wenn du für uns mit betest. Wofür konkret? Für Weisheit in unseren Entscheidungsprozessen und für Gottes Segen auf dem Projekt Café Zeppelin Z2. Das Café kann nicht nur für uns als Gemeinde eine Ruheoase und Gesprächsplattform sein, sondern auch für all die Menschen, die sich mal nach einer Auszeit und einer beruhigenden Atmosphäre sehnen. Bete doch mit, dass wir gemeinsam als Gemeinde und Stiftung für die Menschen um uns herum eine gesegnete Arbeit tun können.

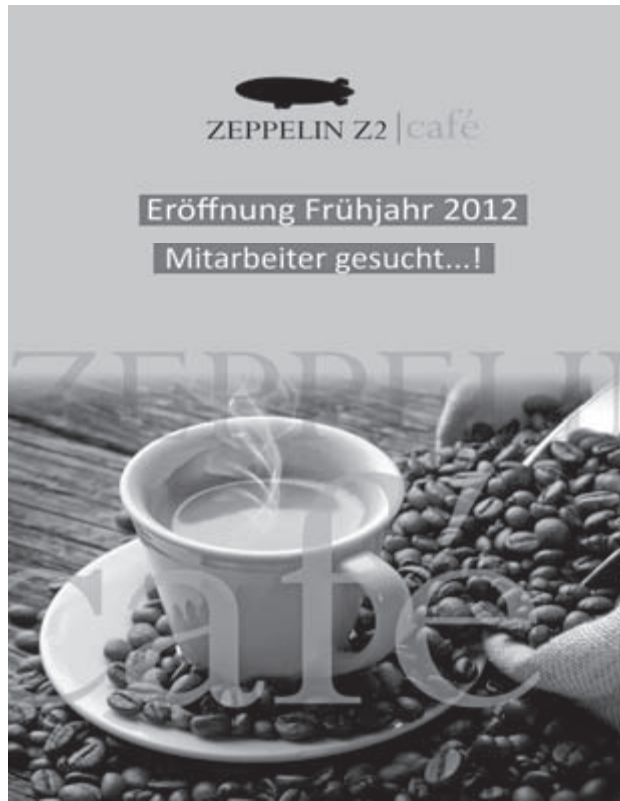
Ausblick

Das Jahr 2012 hat begonnen. Im ersten Quartal planen wir die Begegnungsstätte Zeppelin Z2 zu eröffnen. Das Eröffnungsdatum ist jedoch bspw. noch vom Baufortschritt abhängig.

Auch wenn die Mitarbeiterbögen die letzte Zeit nicht mehr beworben wurden, besteht natürlich noch die Mög-

lichkeit diese abzugeben. Verschiedene Male wurden wir gefragt: „Kann ich meinen Mitarbeiterbogen noch abgeben?“ Selbstverständlich kannst du das! Es würde uns sogar freuen. Und falls du dir unsicher bist, oder noch nicht konkret zusagen willst, kannst du dies ebenfalls auf deinem Zettel vermerken. Es ist also auch voll ok, willst du zunächst nur einmal dein grundsätzliches Interesse mitteilen.

Mit lieben Grüßen von der Z2-Besatzung endet nun hier der Artikel mit einer herzlichen Einladung an alle Freunde, Interessierten und Mitarbeiter :-). Am 15.02.2012 um 20 Uhr wollen wir uns gerne mit euch gemeinsam im Jugendkreissaal zu einem Informations-, Gebets- und Austauschabend treffen. Wir freuen uns auf euch...



LEGO® BAUMEISTERTAGE

von Anette Koch

Wir bauen eine LEGO®Stadt

Vom 17. - 19.5.2012 werden 35 Kinder zwischen 8 und 12 Jahren erneut die Möglichkeit haben, eine große Legostadt in der Domäne Blumenrod aufzubauen. In dieser Stadt findet man neben einem Hafen, einem Fußballstadium und einem Zoo, gemütliche Einfamilienhäuser, einen Bahnhof, einen Flughafen und vieles mehr.

Gebaut wird an 3 Nachmittagen, zwischendurch hören die Kinder in einer Baupause auf eine Andacht, singen miteinander und stärken sich mit Essen und Trinken.

Die Legostadt darf während der Bauphase nur von den Kindern und den Mitarbeitern begutachtet werden. Alle anderen dürfen sie erst nach der feierlichen Eröffnung am Sonntag, den 20.5., begutachten, die nach einem Familiengottesdienst stattfinden wird.

Das Konzept und das Material für die Lego-Baumeistertage wird vom Bund FeG Arbeitsbereich Kinder bereit gestellt.

Die Ziele des FeG Legoprojektes sind:

1. Die Gute Nachricht von Jesus weitersagen

„Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1.Timotheus 2,4)

Das Lego® Material soll als Werkzeug genutzt

werden, um Kindern die Gute Nachricht von Jesus Christus auf kreative Art und Weise zu vermitteln. Sie sollen von Ihm hören, an Ihn glauben und mit Ihm leben. (Römer 10,14-15a)

2. Kreativität von Kindern fördern

Die Kinder werden herausgefordert, gemeinsam mit anderen Kindern eine Lego® Stadt aufzubauen. Dies geschieht durch das Zusammenbauen von Lego® Sets und Erbauen eigener, freigestalteter Häuser. Dies fördert neben der Kreativität auch die soziale Kompetenz der Teilnehmer.

3. Die Arbeit der Gemeinde vor Ort unterstützen

Mit dem Lego® Projekt soll die Arbeit der Gemeinde vor Ort unterstützt und gefördert werden. Dafür hat der Bund FeG das Material erworben und stellt es der einzelnen Gemeinde zur Verfügung.

Wer möchte an diesen Tagen als Mitarbeiter mit dabei sein? Wir brauchen Bauhelfer, die jeweils Gruppen von 3-4 Kindern beim Bauen unterstützen. Auch Leute, die Spaß daran haben, die Kinder im Empfang zu nehmen, Musik mit ihnen zu machen oder für das Catering zu sorgen, sind gefragt.

Bitte meldet euch bei Anette Koch (a.koch@koch-esch.de oder 06126/1658).

Nähere Infos zu den Lego®-Baumeistertagen findet man unter www.kinder.feg.de



**BAU
TAGE**

Christus für die Welt

Unsere Mission. GOTTES KRAFT erleben



Impulstag für Weltmission

Kronberg-Forum, Ewersbach
18. Februar 2012

Referent: Henning Hoffmann, Spanien-Missionar;
Einführung von Missionssekretär Jochen Riemer

Seminare / Workshops:

- Willi Ferderer - Menschen aus aller Welt erleben Gottes Kraft in Deutschland
- Dave Rose - Rückendeckung für Missionare - Gottes Kraft durch die sendende Gemeinde
- Wiebke Schmidt-Holzbüter - Der Missionar zwischen „Himmel“ und „Hölle“
- Markus von Oehsen - Gemeinde für Mission begeistern
- Albert Giesbrecht - Gottes Kraft erleben - mit 50+ in der Mission
- Conny Bieber - Als Shorty (18+) im Ausland - was gehört dazu?

Programm:

- 10.00 Uhr Gespräch mit interessanten Gästen, Referat von Henning Hoffmann
- 11.45 Uhr Seminare
- 13.00 Uhr Marktplatz der Möglichkeiten - Mittagessen, Gespräche und Begegnungen mit Missionaren
- 14.30 Uhr Seminare
- 15.45 Uhr Gottesdienst mit Einführung von Missionssekretär Jochen Riemer
- 16.30 Uhr Stehkafee

Allianz-Mission e.V. • Jahnstraße 53
35716 Dietzhölztal • Tel. 02774 / 93 14-0
info@allianz-mission.de
www.allianz-mission.de



HAUSKREISE

Montag

in Hünfelden-Heringen

Kontakt: Fam. Becker, Tel.: 06438 72212

in Hünfelden-Kirberg (14-täglich)

Kontakt: Joachim Rörig, Tel.: 06485 1562

in Waldems-Esch

Kontakt: Fam. Koch, Tel.: 06126 1658

Dienstag

in Selters-Münster

Kontakt: Fam. Schariflou, Tel.: 06483 3404

Jugendhauskreis

Kontakt: Robin Henrich Tel.: 06432 800341

in Diez (Jugendhauskreis)

(Sonntag 15 Uhr und Dienstag 19 Uhr

- jeweils 14-täglich im Wechsel)

Kontakt: Gabi Deutesfeld Tel.: 06432 63333

Mittwoch

in Limburg-Blumenrod

Kontakt: Fam. Lehmann, Tel.: 06431 75619

Donnerstag

in Limburg

Kontakt: Fam. Bredahl, Tel.: 06431 23543

in Diez

Kontakt: Fam. Schäfer, Tel.: 06432 911468

in Elz (14-täglich)

Kontakt: Fam. Peters, Tel.: 06431 52605

in Niederneisen

Kontakt: Fam. Schelke, Tel.: 06432 6686

Fam. Conrad, Tel.: 06431 71621

Freitag

in Oberneisen

Kontakt: Fam. Dietrich, Tel.: 06430 5037

BIBELKREIS

Donnerstag, 20 Uhr im Gemeindehaus

Bibelgespräch in zwei Gruppen

Kontakt: Marcus Heckerle, Tel.: 06126 226665

JUGEND- UND TEENKREIS

Freitag

(ab 16 Jahren), 19.30 Uhr

Kontakt: Oliver Koch, Tel.: 06433 815260

Teenkreis



(ab 13 Jahren), 19.30 Uhr

Kontakt: Gerald Heimann, Mobil: 01791302903

Tel.: 06431 5840820 (geschäftlich)

<http://www.der-jugendkreis.de>

KINDERGOTTESDIENST

Sonntag

Kontakt: Anette Koch, Tel.: 06126 1658

MÄNNER-TREFF

i. d. R. jeden 1. Freitag im Monat

19.00 Uhr im Gemeindehaus

Kontakt: Georg Neu, Tel.: 06439 900000

oder mail@bau-neu.de

ELTERN-KIND-KREIS

jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat

9.30 - 11.30 Uhr im Multifunktionsraum

Kontakt: Bea Zels, Tel.: 06431 48654

LOBPREISABEND

jeden 4. Freitag im Monat

20.00 Uhr im Multifunktionsraum

Kontakt: Gabi Deutesfeld, Tel.: 06432 63333

FRAUEN-GEBETSKREIS

Dienstag

09.00 Uhr in Limburg-Staffel, bei Petra Sturm
Kontakt: Gabi Rieß, Tel.: 06431 24157

Mittwoch

10.00 Uhr in Hünstetten-Beuerbach
Kontakt: Johanna Schmidt, Tel.: 06438 2354

GEBET FÜR UNSERE STADT

Donnerstag, 16.02.2012, 22.03.2012

20.00 - 21.00 Uhr im Raum der Stille (Gebetsraum) der Domäne Blumenrod
Christen aus Limburg und Umgebung (kirchenübergreifend) treffen sich zum **Gebet für Gesellschaft - Politik(er) - Einheit der Christen und Erweckung**.

Kontakt: Fam. Wonsack, Tel.: 06438 5530

TREFF 50 AUFWÄRTS

jeden 2. + 4. Mittwoch im Monat

15.00 - 17.00 Uhr
Kontakt: Thomas Zels, Tel.: 06431 48654

GANZ-OHR-GRUPPE

Mittwoch

19.30 Uhr (nach Absprache ca. 3-4 mal im Jahr)
Kontakt: Dorothee Bahr, Tel.: 06431 74280
Thomas Zels, Tel.: 06431 48654
Robin Henrich, Tel.: 06432 800341

Suchst du ein Gespräch, ein Gebet oder den Zuspruch des Segens? Wir stehen nach dem Gottesdienst für dich bereit.

GEBET UND FÜRBITTE

Dienstag

19.00 - 20.00 Uhr im Raum der Stille
Gebet für Anliegen aus der Gemeinde und dem persönlichen Umfeld.

Kontakt: Werner Kees, Tel.: 06431 6894
oder über den Briefkasten im Raum der Stille

WUSSTEN SIE SCHON...

... dass es jeden Sonntag um 9.30 Uhr ein **Gebetstreffen für den Gottesdienst** gibt? Alle Beterinnen und Beter sind herzlich eingeladen!

... dass Sie nicht nur unsere Gemeindeältesten, sondern auch die Diakone telefonisch erreichen können?

Gemeindeälteste

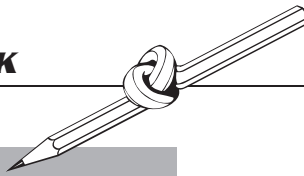
Thomas Becker	06438 72212
Georg Neu	06439 900002
Sebastian Wickel	06431 9090713
Thomas Zels	06431 48654

Diakone

Anne Becker	06438 72212
André Conrad	06431 976485
Krisztina Gänzle	06431 52207
Susanne Ott	06120 900013

... dass Tabea (geb. Conrad) und Sascha Meiritz am 10. Dezember 2011 im Diezer Schloss standesamtlich geheiratet haben? Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen Gottes Segen für euren gemeinsamen Lebensweg.





NEUES GEMEINDEMITGLIED

NEUER NAME

NEUE ADRESSE

Was bedeutet eigentlich
„Freie evangelische Gemeinde“?

WER WIR SIND UND WAS WIR WOLLEN



Im Folgenden wollen wir Ihnen unsere Freie evangelische Gemeinde kurz vorstellen.

FREI

bedeutet, dass wir eine vom Staat unabhängige Freikirche sind. Wir finanzieren uns nicht durch Kirchensteuern, sondern durch freiwillige Spenden. Frei verstehen wir aber auch im Sinne einer persönlichen, freien Entscheidung des Einzelnen zum Glauben, zur Taufe und zur Mitgliedschaft. Wir sind offen für Verbundenheit mit Christen anderer Gemeinden und Kirchen.

EVANGELISCH

drückt unsere Verpflichtung zu einem vom Evangelium geprägten Christsein aus.

GEMEINDE

heißt: Wir leben Glauben miteinander. Neben den sonntäglichen Gottesdiensten als Mittelpunkt des Gemeindelebens gibt es eine Reihe weiterer Gruppen und Treffen in der Woche.

WIR WOLLEN...

... nach dem Vorbild des Neuen Testaments Gemeinden von Glaubenden bilden. Wir sind füreinander da und helfen uns gegenseitig, als Christen zu leben.

... nach den Maßstäben Gottes leben und die Botschaft des Evangeliums durch Wort und Tat weitergeben.

... Sie einladen, wenn Sie auf der Suche nach Gott und christlicher Gemeinschaft sind, unsere Gemeinde einmal unverbindlich kennenzulernen.

DANKE

Als Weihnachtsgeschenk wurde ein Betrag von 2.936,04 Euro zu Gunsten der Aktion „**Suppenküche Sofia**“ zusammen gelegt.

In der Suppenküche der FeG Sofia werden täglich etwa 70 alte und arme Menschen mit einer warmen Mahlzeit versorgt, damit sie überleben können.

Für die Aktion „**Gemeinden helfen Gemeinden**“ konnte ein Betrag von 699,35 Euro überwiesen werden.

Die „**Bausteinaktion**“ erbrachte 1.300 Euro. Dieses Geld soll für die neuen Gemeindefächer verwendet werden.

Allen Spendern und Beteiligten ein herzliches Dankeschön.



Wir gratulieren herzlich mit Psalm 26, 8:
**„Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt“**
und wünschen Gottes Segen.



GEBURTSTAGE

im FEBRUAR

im MÄRZ



FREIE EVANGELISCHE GEMEINDE LIMBURG

*Domäne Blumenrod
Zeppelinstraße 12
65549 Limburg*



Sonntags auf der Domäne

„LASST UNS EINZIEHEN IN SEIN TOR...“

Treffpunkt ist um 10 Uhr unser Gemeindezentrum Domäne Blumenrod in der Südstadt.

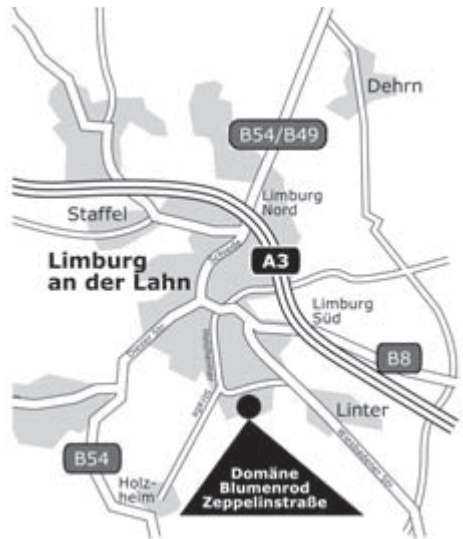
Die Anfahrt erfolgt über die Holzheimer Straße oder die B 417 (Wiesbadener Straße), dann links bzw. rechts auf die Zeppelinstraße. Kostenlose Parkplätze gibt es beim EDEKA-Markt.

Die Gottesdienste feiern wir in unserem neu erbauten Kirchensaal.

Am ersten Sonntag im Monat mit Mahlfeier, am dritten gemeinsam mit unseren Kindern (Familienzeit).

Kinder im Babyalter finden Platz im Eltern-Kind-Raum auf der 1. Etage (mit Sicht- und Hörkontakt zum Gottesdienst).

Für alle Kinder bis 12 Jahre gibt es parallel zum Gottedienst den Kindergottesdienst im Obergeschoss. Kinder von 12 bis 14 Jahren besuchen abwechselnd den Gottesdienst oder ihre Kleingruppe.



Zum gemeinsamen Gebet sind Sie um 9.30 Uhr im „kleinen Bibelkreisraum“ eingeladen. Nach dem Gottesdienst erwartet Sie im Foyer eine Tasse Kaffee... Herzlich willkommen!

IMPRESSUM

Redaktion:	S. und M. Keßeler Anne Becker Friederike Kees	sumkesseler@gmx.de ta.becker@gmx.net Friederike.Kees@online.de	Telefon: 06431 / 44363 Telefon: 06438 / 72212 Telefon: 06431 / 6894	Fax: 06431 / 598039 Fax: 06438 / 72212
Gemeindebrief-Versand:				
Pastor:	Thomas Zels, Gutenbergring 82, 65549 Limburg-Blumenrod		Telefon: 06431 / 48654 E-Mail: thomas.zels@feg.de	Fax: 06431 / 478551
Pastor mit Schwerpunkt Junge Generation:	Sebastian Wickel, Erfurter Str. 1, 65549 Limburg-Blumenrod		Telefon: 06431 / 9090713 E-Mail: Sebastian.Wickel@feg.de	
Internet-Adresse:	www.feg-limburg.de			
Gemeinde-Konto:	Spar- und Kreditbank eG, Witten / Konto-Nr. 9 350 000, BLZ 452 604 75			
Redaktionsschluss:	für die Ausgabe April / Mai 2012 ist es Sonntag, der 26. Februar 2012			